

Nachschrift der Redaction. Die oben berührte Frage ist auch in Oberösterreich praktisch, da gleichfalls eine oder die andere Nothcivilehe zwischen einem Juden und einer abgefallenen Christin eingegangen worden, und hatte den sel. Bischof Franz Joseph vielfach beschäftigt. Er gab darüber nicht bloß eine Pastoralconferenzfrage, sondern ließ auch ein Elaborat anfertigen, um eine Entscheidung des apostolischen Stuhles für unsere Gegend zu veranlassen, während dem er vom Tod ereilt wurde. Daß die Kirche in einem Hindernisse kirchlichen Rechtes, wie das obige ist, oder auch *consuetudine inductum*, dispensiren **könne**, wurde nicht bezweifelt, man hatte aber schwere Bedenken, Dispens zu erbitten, wegen der etwaigen Folgen für die Nothcivilehe, da zu befürchten stand, es möchten diese Verbindungen bei der Aussicht auf spätere Dispens zum ungeheuren Schaden der guten Disciplin vermehrt werden.

IX. (**Obex quoad debitum.**) Titius Caiæ maritus peccavit cum Sophia Caiæ sorore. Cum autem ad confitendum accessisset et hoc peccatum confessus esset, audit a confessario, se propter incestum jus petendi debitum amisisse. Titius, cui hæc poena nimis dura esse videtur, rogat confessarium, ut sibi indulgeat, quia omnino ignoraverit talem legem adesse. Confessarius paululum dubitans, utrum ignorantia Titium excuset ab incurrenda poena necne, recordans autem nullam ignorantiam juris aut facti excusare ab incurrendo impedimento affinitatis copula habita cum consanguinea sponsæ ante matrimonium, opinatur neque post matrimonium ignorantiam legis excusare posse Titium ab incurrendo impedimento petendi debitum. Quaeritur, an recte opinatus sit confessarius?

St. Alphonsus tractans (L. VI. 1072—1075) quaestionem, „An ignorantia excuset ab incurrendo impedimento petendi“, docet: Hic distinguenda est triplex ignorantia, juris, facti et poenæ. Primo, si adsit ignorantia juris, nempe si vir accedit ad consanguineam uxoris, nesciens adesse legem humanam id prohibentem, probabilius et communius non incurrit impedimentum. Secundo, si adsit ignorantia facti, nempe si vir sciat legem ecclesiæ prohibentem petitionem debiti, sed nesciat illam ad quam accedit esse consanguineam suæ uxoris, tunc commune est non incurrire impedimentum. Tertio, si adsit ignorantia poenæ, nempe si quis habeat scientiam legis et facti, sed nesciat poenam non petendi, pariter satis probabile est impedimentum non incurri ab hac poenam ignorantibus.

Ergo secundum citatam doctrinam St. Alph. Titius in nostro casu non amisit jus petendi et confessarius erravit in applicando principio: „Impedimentum etiam invincibiliter ignora-

tum irritat subsequens matrimonium“, quia hoc principium tantum valet pro impedimentis matrimonio antecedentibus. Ratio generalis doctrinae St. Alph. in tractata quaestione est, quia agitur de lege poenali.

Rector M. Zeininger,
Professor der Moraltheologie zu S. Francis, Wis., Nordamerika.

X. („**Impositio manuum**“ **bei der Priesterweihe.**) In der Diöcese X. wird bei der „Impositio manuum in ordinatione Presbyterorum“ folgende Art und Weise beobachtet. — Nach Abbeten der Allerheiligen-Vitanei, oder respective nach der Ermahnungsrede „Consecrandi“ etc., stellen sich mehrere Priester, wie das Pontificale vorschreibt, mit Planeten, oder (gewöhnlicher) mit Chorrock und Stola angethan, neben dem Altare (in einer Reihe — in Cornu Epistolae) auf. — Dann erhebt sich der ordinirende Bischof und legt einem jeden der zu ordinirenden Priester, der Reihe nach, beide Hände auf das Haupt, „nil dicens“. Hat Er das bei dem letzten zu Ordinirenden gethan, so faltet er die Hände zusammen und wartet, bis alle¹⁾ anwesenden Priester das Nämliche bei den zu Ordinirenden gethan. — Ebenso falteten die Priester die Hände zusammen, nachdem sie dieselben dem letzten Ordinanden aufgelegt. — Ist das durch alle anwesenden Priester geschehen, und knien die Ordinanden an ihrem Plage, so breiten sowohl der Pontifex, als die Priester die rechte Hand über die Ordinanden aus und halten sie so bis zu Ende des Gebetes „Oremus, fratres charissimi“ etc. Nun fragt es sich:

1. Ist diese Art und Weise der „Impositio manuum“ richtig? — Nach einer Erklärung der S. R. C. vom 31. August 1872 ist diese Praxis nicht ganz richtig; als richtig wird von derselben S. R. C. folgende angegeben, die in Rom beobachtet wird, nämlich: Sowohl der ordinirende Bischof, als die anwesenden Priester, strecken, sobald sie beide Hände aufgelegt, die rechte Hand aus und halten sie ausgestreckt bis zu Ende der Oration;²⁾ „vix facta impositione utriusque manus, statim dexterarum manus extendunt“ etc.; so daß es vom Anfange der „Impositio“ bis zu Ende der Oration keine Zwischenzeit gibt, wo die rechte Hand nicht aufgehoben oder ausgestreckt wäre. — Die diesbezügliche Rubrik des Pontificale ist

¹⁾ Jene Worte des Pontificale „Idemque faciunt omnes sacerdotes, qui adsunt“ (alle anwesenden Priester) können moralisch genommen werden, jedoch mit Rücksicht auf die Gewohnheit des Ortes und mit Beobachtung der Rubrik betreffs der Paramente und Stola. (S. R. C. 28. Jul. 1821.) —

²⁾ Bei der Priesterweihe ist die römische Praxis zu beobachten, nach welcher die rechte Hand ausgestreckt gehalten wird nur bei der ersten Oration „Oremus, Fratres Charissimi“ etc., und nicht auch bei der folgenden „Exaudi nos“ etc. (S. R. C. 18. Febr. 1843 und 14. Mart. 1861.)